



## **EZW-Texte 268**

Jeannine Kunert (Hg.)

# **Corona und Religionen**

Religiöse Praxis in Zeiten der Pandemie



Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen



Evangelische Kirche  
in Deutschland



# INHALT

<b>Einführung</b>	3
<b>International</b>	13
Martin Fritz <b>Zwischen Unvernunft und Übervernunft</b> Religiöser Enthusiasmus als Faktor der Corona-Krise	13
Andreas Jacobs <b>Corona-Test für Religionspolitik</b> Das Verhältnis von Staaten und Religionsgemeinschaften zu Beginn der COVID-19-Pandemie	35
Isabel Friemann <b>Sinisierung zu Zeiten von Corona</b> Religionspolitik in der Volksrepublik China	51
Oliver Koch <b>Shinchonji und das Corona-Virus – eine brisante Mischung</b>	71
<b>Deutschland</b>	89
Hanna Fülling <b>Digitalisierungsschub für das religiöse Leben     in der Corona-Krise</b>	89
Peter Amsler / Michael Bäumer <b>Religionsausübung in der Zeit der Corona-Pandemie</b> Zu den Ergebnissen einer Erhebung unter Religionsgemeinschaften in Berlin	105
Alexander Benatar <b>„Nicht das richtige Ramadan-Gefühl“</b> Muslimisches Leben in Zeiten des Virus	117

Michael Utsch	
<b>Endzeitgruppen, Scientology und die 2020er Pandemie</b>	139
Matthias Pöhlmann	
<b>Im Sog der „PLANdemie“</b>	
Verschörungsglaube und Esoterik in der Corona-Krise	149
Ingrid Witte	
<b>Corona und die kirchliche Praxis</b>	
Ein Erfahrungsbericht aus einer Innenstadtgemeinde in Bremen	175
<b>Die Autorinnen und Autoren</b>	181

## Shinchonji und das Corona-Virus – eine brisante Mischung

Shinchonji (auch: Shincheonji) ist eine koreanische Neureligion, die in Deutschland an vor allem vier Standorten seit einigen Jahren hohe Beratungszahlen erzielt: in Berlin, Essen, Stuttgart und Frankfurt am Main. Dort konzentrieren sich die Aktivitäten der Fassadengemeinden<sup>1</sup> und Organisationen von Shinchonji. Es wird intensiv missioniert, weswegen die dortigen staatlichen, unabhängigen und kirchlichen Beratungsstellen viele Anfragen zu Shinchonji erreichen. Vereinzelt tauchen Shinchonji und damit verbundene Beratungsfälle auch außerhalb dieser Hauptgebiete auf.<sup>2</sup> Shinchonji ist kein breites, deutschlandweites weltanschauliches Phänomen, sondern ein lokales. Daher war die Gruppe vielen Menschen, auch solchen, die professionell einen Blick auf die neuere religiöse Landschaft haben, bis vor Kurzem gar nicht bekannt oder wurde nur am Rande wahrgenommen. Das änderte sich schlagartig zu Beginn der Corona-Pandemie. So schreibt etwa die Neue Zürcher Zeitung am 1.4.2020:

„Ein Schock lässt manchmal unvermutet anderes zum Vorschein kommen. Mit dem Coronavirus ist dies in Südkorea geschehen. Eine evangelische ‚Sekte‘ mit dem schönen Namen Shincheonji, ‚Neues Himmelreich‘, ist unverhofft ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt.“<sup>3</sup>

- <sup>1</sup> Als Fassadengemeinde wird hier ein Bibelkurs von Shinchonji bezeichnet oder eine Zusammenkunft, die nicht transparent macht, wer eigentlich der Anbieter ist. So werden solche dem missionarischen Zweck dienende Gemeinden etwa „Frankfurter Bible Center“, „Verein in Jesus“ oder „Gemeinde im Licht“ genannt. Es gehört zur Missionierungsstrategie von Shinchonji, den Namen anfangs zu verschleiern. Für eine vorläufige Auflistung der Namen dieser Tarngemeinden siehe: Zentrum Oekumene 2020, 12f.
- <sup>2</sup> Siehe etwa den Jahresbericht von Sekten-Info NRW: „Ebenfalls einen hohen Beratungsbedarf hat die zahlenmäßig kleinere Gruppierung *Shinchonji* aus Korea im letzten Jahr mit 31 Beratungsfällen und 26 Anfragen verursacht“, <https://sekten-info-nrw.de/information/artikel/jahresberichte/bericht-ueber-die-arbeit-des-sekten-info-nrw-und-die-aktivitaeten-neuer-religioeser-gemeinschaften-2019> (Abruf der in diesem Beitrag angegebenen Internetseiten: 12.8.2020). Vgl. auch: Berliner Sekten-Leitstelle warnt vor „Shinchonji“-Bewegung, <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/11/shinchonji-leitstelle-sektenfragen-berlin.html>; Kirchliche und staatliche Einrichtungen haben es seit einigen Jahren verstärkt mit Beratungsanfragen zu tun, in: Zentrum Oekumene 2020.
- <sup>3</sup> Am Beginn der Corona-Epidemie in Südkorea stand eine Sekte – warum wuchert ausgerechnet hier die wilde Religiosität der Evangelikalen?, <https://www.nzz.ch/feuilleton/am-beginn-der-corona-epidemie-suedkorea-und-sein-sektenwesen-ld.1548716>.

Da in Südkorea ein weibliches Shinchonji-Mitglied als sogenannter „Superspreeder“ zur Verbreitung des Corona-Virus maßgeblich beigetragen hat, wurde über Shinchonji medial breit berichtet. Überblickt man die sich dann überschlagenden Ereignisse, findet man Zutaten wie aus einem Krimi: ein Superspreeder aus einer „Sekte“, angebliche Vertuschung und Verheimlichung durch die Führung der Neureligion, Verfilzungen bis in staatliche Ämter, eine Mordanklage gegen den Führer der Gruppe, Verbote von Zusammenkünften und Hintergehen derselben, aber auch Vorwürfe, es handele sich um eine interessengesteuerte Hexenjagd oder den Einfluss des Satans.

Im Folgenden soll ein differenziertes Bild gezeichnet werden. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie sich die Quellenlage darstellt und was über die spezielle Rolle Shinchonjis während der Corona-Pandemie bekannt ist. Was sagt Shinchonji selbst, beziehungsweise wie nimmt die Führung Stellung dazu? Welche Rolle spielen die spezifischen religiösen Praktiken und die organisatorischen Hintergründe? Könnten sie die Ausbreitung des Virus begünstigt haben? Wie versucht ein „White Paper“, Shinchonji zu entlasten, und wie berichten Medien über die Vorkommnisse? Aus welchem Grund wird vor einem Shinchonji-Bashing gewarnt?

## **Ein neuer Himmel und eine neue Erde: Shinchonji**

Um Shinchonji zu verstehen, ist zunächst ein kurzer Blick auf Herkunft, Aufbau und Lehre dieser Neureligion nötig.<sup>4</sup> Der Name „Shinchonji“ kommt aus dem Koreanischen und heißt übersetzt „neuer Himmel und neue Erde“. Die Neureligion wurde 1984 in Südkorea von Man-Hee Lee (geb. 1931) gegründet und ist seitdem international rasant gewachsen. Schwerpunkte und Hauptsitze der Gruppe in Deutschland sind Berlin und Frankfurt am Main, wo sie – wie auch andernorts – mit (schnell) wechselnden Namen auftritt. Für die Missionierung und Außendarstellung nutzt sie vor allem Fassaden- und Tarnnamen. Zu Beginn des Kontaktes weiß man daher i. d. R. nicht, mit wem man es zu tun hat.

Beratungseinrichtungen berichten davon, dass sehr schnell Probleme im privaten und sozialen Umfeld von Neumitgliedern evoziert werden. Shinchonji missioniert gezielt Mitglieder anderer Kirchen. Vor allem Freikirchen und pfingstlich-charismatisch ausgerichtete Gemeinden werden ins Visier genommen, aber auch evangelisch-landeskirchliche Gemeinden berichten verstärkt

---

<sup>4</sup> Ausführlicher Rollmann 2019.

davon, dass sie Unterwanderungsaktivitäten durch Shinchonji-Mitglieder mit dem Ziel der Missionierung und des sogenannten „Sheep-Stealing“ wahrnehmen.

Die Theologie von Shinchonji ist untrennbar mit der Person des Gründers Man-Hee Lee verknüpft. Er sieht sich als den verheißenen „Pastor der Endzeit“, der das Volk Gottes sammelt, um es auf das Kommen Jesu vorzubereiten. Man-Hee Lee zeigt sich oft mit einem weißen Anzug, in seiner Hand eine kleine Eisenstange haltend, welche symbolisieren soll, dass er die „Macht über die Völker“ habe. Er bezeichnet sich selbst als körperlich unsterblich und beruft sich in seinem Selbstverständnis besonders auf verschiedene Stellen aus der Offenbarung des Johannes. Weiterhin behauptet er, dass er allein die Bibel „richtig“ auslegen könne, und begründet damit ein umfangreiches System an Kursen, Lernstoffen und Prüfungen für die Mitglieder. Man-Hee Lee geht davon aus, dass das 6000-jährige Werk Gottes zu vollenden sei und die Offenbarung – gemeint sind die Verheißungen aus Offb 2 und 3 – durch ihn wortwörtlich erfüllt werden müssten.

Die Mitglieder sind davon überzeugt, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu errichten. Mit der Gründung von Shinchonji beginnt in ihren Augen die Zeit der zwölf Stämme mit 144 000 Priestern. Jeder Stamm soll 12 000 Mitglieder sammeln, damit sich am Ende der bereits im Himmel erfüllte Zustand auch auf Erden verwirklichen könne. Die Erfüllung der Offenbarung beginnt nach dem Selbstverständnis Shinchonjis in Korea, dem „Licht aus dem Osten“<sup>5</sup>. Die Mitglieder, die sich bereits als Teil der Erfüllung der Offenbarung sehen, fühlen sich nicht mehr der Welt, die als satanisch abgewertet wird, zugehörig und grenzen sich von ihr ab. Sie verstehen sich als berufene und auserwählte Schar, der keinerlei weltliche oder körperliche Probleme etwas anhaben können. Die Polarität zwischen der „wahren Lehre in Shinchonji“ einerseits und den „abgefallenen satanischen Kirchen“ andererseits ist wesentlich für das heilsgeschichtliche Selbstverständnis von Shinchonji und begründet einen ausgeprägten Dualismus.

Shinchonji verfolgt in der Praxis zwei grundsätzliche Missionierungsstrategien:

- Zum einen die Missionierung Einzelner auf der Straße, in Geschäften oder im persönlichen Umfeld: Junge Mitglieder von Shinchonji sprechen Menschen an und fragen zum Beispiel, ob man ein Referat für die Uni gemeinsam besprechen könne. Nach dem persönlichen Kontakt wird man dann zu einem Bibel-

<sup>5</sup> Korea kommt laut Man-Hee Lee eine besondere Rolle zu: Ist in der Bibel vom „Osten“ die Rede, sei stets Korea gemeint. Der Garten Eden habe in Korea gelegen (Gen 2,8) ebenso wie Babel (Gen 11,2); Hiob und die Magier aus dem Morgenland seien Koreaner gewesen (Hiob 1,3; Matth 2,1f); in Korea habe sich „Himmliche Kultur“ erhalten. Siehe auch Thomas Gandow: Stichwort Shinchonji, in: Berliner Dialog 31 (2014), 24.

kurs eingeladen, über dessen Veranstalter oder Hintergründe man allerdings nichts erfährt. Oft werden die Namen und Räumlichkeiten gewechselt. Recht schnell entwickelt sich eine eigene Dynamik, in der die Person, die rekrutiert werden soll, an die Gemeinschaft gebunden wird, indem sie sukzessive ein zeitintensives und verbindliches dreistufiges Kurssystem besucht.

- Zum anderen lädt Shinchonji über diverse Fassadengruppen andere Religionen oder Konfessionen zu Gesprächen oder gemeinsamen öffentlichen Auftritten ein. Hier wird mit Friedensdeklarationen, Jugend-, Gerechtigkeits- oder Frauenthemen geworben. Solche Aktionen dienen der Instrumentalisierung der anderen Gruppen mit dem Ziel des Prestigegewinns der Neureligion, die sich anschließend mit dem fotografisch dokumentierten Kontakt zu seriösen Institutionen schmückt.<sup>6</sup> Jedoch bezeichnet Shinchonji intern alle anderen Kirchen als satanisch, ein Gespräch oder ökumenische Dialoge auf Augenhöhe sind daher unmöglich. Im Gegenteil: Ökumenische Gremien oder Organisationen werden herabgewürdigt und regelrecht bekämpft, so zum Beispiel der National Council of Churches in Korea (NCCCK) oder der Council of Churches in Korea (CCK). Sie stellen in der Lehre Shinchonjis mittlerweile eine feste Größe als satanischer Gegenspieler dar.<sup>7</sup> Das Erkennen und Identifizieren von Shinchonji-Gruppen bedeutet eine große Herausforderung für Einzelpersonen, Einrichtungen und Kirchgemeinden, da sie fast immer mit unkenntlichen Organisationen auftreten und ihre Namen und Versammlungsorte ständig wechseln. Es besteht die Gefahr der Unterwanderung von Gemeinden – diese Missionsstrategie wurde mit dem Slogan „Gemeinden sind unser Futter“ von Man-Hee Lee selbst ausgerufen.

## Shinchonji und das Corona-Virus

Im November 2019 postete die koreanische Neureligion stolz Fotos einer riesigen Abschlusszeremonie, in der nach eigenen Angaben 100 000 AbsolventInnen eine Prüfung bestanden haben sollen. Diese Bilder wurden über Shinchonji-eigene Medien verbreitet und z. B. auf Facebook veröffentlicht, aber auch von kleineren

---

<sup>6</sup> Zu diesen Organisationen zählen u. a.: International Peace Youth Group (IPYG), International Women's Peace Group (IWPG), Heavenly Culture World Peace Restoration of Light (HWPL), World Alliance of Religions for Peace (WARP), Declaration of Peace and Cessation of War (DPCW).

<sup>7</sup> Warum Shincheonji vom CCK gehasst wird (k641); Shincheonji und CCK – Wer ist Orthodoxie und wer ist Häresie (k673); Das dreigeteilte CCK und das endgültige Ende (k671) – interne Bibelkursmaterialien von Shinchonji (Quellen liegen dem Autor vor).



Online-Nachrichtenredaktionen verwendet.<sup>8</sup> Sie zeigen, wie Mitglieder sehr eng beieinander auf dem Boden sitzen. Das spielte später eine Rolle in der Analyse der Frage, warum sich das Virus gerade bei Shincheonji so massiv ausbreitete.

Das Motiv tausender dicht an dicht und in einheitlich schwarze Roben gekleideter Mitglieder ging Anfang 2020 dann erneut um die Welt. Allerdings diesmal nicht als triumphaler Eigenbericht, sondern im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Verbreitung des Corona-Virus besonders bei Shincheonji. Nun standen unter dem riesigen Werbeplakat vor dem Hauptquartier Shincheonjis in Daegu PolizistInnen, die den Eingang absperreten und in Schutzkleidung gehüllte Einsatzkräfte, welche die Umgebung desinfizierten.

Wie war es dazu gekommen? Am 20. Februar 2020 wurde erstmalig berichtet, dass eine 61-jährige Shincheonji Anhängerin nach einer China-Reise in der koreanischen Stadt Daegu vor allem für die Ausbreitung des Corona-Virus verantwortlich sei. Sie wurde als sogenannter „Superspreader“ bezeichnet, also als eine Person, die besonders viele Menschen in ihrem Umfeld angesteckt habe. Obwohl sie zwar mehrere Symptome der Krankheit aufwies, ließ sie sich zunächst trotz ärztlichen Rats nicht testen, sondern besuchte weiter Shincheonji-Zusammenkünfte und missionierte in anderen Gemeinden.

Die Zahlen der Corona-Infizierten schnellten, ausgehend von Daegu, in Südkorea enorm in die Höhe. Der Staat ergriff schnell drastische Maßnahmen und untersagte alle Veranstaltungen und Versammlungen von Shincheonji im gesamten Land, zumal bekannt wurde, dass Man-Hee Lees Bruder verstorben war und bei seiner Beisetzung wohl eine große Anzahl vor allem führender Shincheonji-Mitglieder aus der ganzen Welt anwesend war.

Die Berichterstattungen in koreanischen Medien überschlugen sich in dieser Zeit. So wurde etwa berichtet, dass Man-Hee Lee das Virus als „Werk des Teufels“ bezeichnet habe, der die rasante Ausbreitung von Shincheonji verhindern wolle (s. u.). Kurz darauf habe Man-Hee Lee seinen Mitgliedern geraten, vermehrt andere Gemeinden aufzusuchen. Dann hieß es aber, Shincheonji kooperiere mit den Behörden und habe Mitgliederlisten weitergegeben – woraufhin wenig später in der Öffentlichkeit der Vorwurf erhoben wurde, Shincheonji arbeite eben doch nicht transparent mit staatlichen Einrichtungen zusammen, sondern gebe nur einen Teil der Daten heraus und betreibe „Untergrundmissionen“ und geheime „Bible-Study-Orte“ weiter. Angeblich sollte sogar der für die Bekämpfung der Virusausbreitung in Daegu zuständige Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Shin-

<sup>8</sup> Vgl. [https://www.lokalkompass.de/essen/c-kultur/mehr-als-100000-absolventen-feierten-die-groesste-abschlussfeier-der-menschheitsgeschichte\\_a1250214](https://www.lokalkompass.de/essen/c-kultur/mehr-als-100000-absolventen-feierten-die-groesste-abschlussfeier-der-menschheitsgeschichte_a1250214).

chonji-Mitglied gewesen sein, dies verheimlicht haben und später seines Amtes enthoben worden sein. Im Land machte sich zunehmend eine gereizte Stimmung bezüglich Shinchonji breit. In einer Petition forderten über eine Million Menschen vom Staat, gegen die Religionsgemeinschaft wegen „unmoralischer Lehre“ vorzugehen, da sie als Hauptverbreiter des Virus in Südkorea ausgemacht wurde.

In dieser unübersichtlichen Lage sticht ein Termin besonders hervor: Am 2. März 2020 gibt Man-Hee Lee eine denkwürdige Pressekonferenz vor dem Tor zu seinem Anwesen. Begleitet von wütenden Protestrufen Angehöriger von Shinchonji-Mitgliedern und von Betroffeneninitiativen tritt Man-Hee Lee vor die Kameras und entschuldigt sich für seine Religionsgemeinschaft. Er hätte nie gedacht, dass so etwas passieren würde. Zweimal kniet er vor der Öffentlichkeit nieder. Diese Geste ist insofern bemerkenswert, als sie so gar nicht zu den sonstigen machtvollen Auftritten Man-Hee Lees passt. Sie zeigt, in welcher prekärer Situation sich die Neureligion befindet und wie sehr sie sowohl in der öffentlichen Kritik steht als auch Druck von staatlicher Seite bekommt. Denn vorausgegangen war eine Anklage der Stadt Seoul gegen Man-Hee Lee und zwölf weitere Führungsmitglieder wegen Mordes. Begründet wurde die Anklage damit, dass die Führung Shinchonjis nicht ausreichend mit den Behörden kooperiert und immer wieder falsche oder unzureichende Informationen weitergegeben habe. Dadurch hätten Menschen an COVID-19 sterben müssen, weil sie nicht rechtzeitig behandelt werden konnten. Man-Hee Lee weist diese Vorwürfe auf der Pressekonferenz zurück, gesteht aber Versäumnisse ein und sichert umfangreiche Kooperation mit den Behörden zu. Später wird jedoch von anderen Führungsmitgliedern eingeräumt, dass Mitglieder aufgrund des Drucks eingeschüchtert seien und sich daher nicht öffentlich bekennen würden. Außerdem sei es Privatsache der jeweiligen Menschen, wie sie sich verhalten. Auch die Stadt Daegu hat Ende Juni Klage gegen die Neureligion eingereicht:

„Jetzt hat die Stadt die Shinchonji-Sekte auf Schadenersatz von 100 Milliarden Won (rund 73 Millionen Euro) verklagt, weil sie die Bemühungen, den Infektionsherd einzudämmen, sabotiert habe. [...] Auch Seoul hat gegen die Sekte schon Ansprüche geltend gemacht. Mit 6901 Virusinfizierten weist Daegu die höchste Zahl an Fällen im Land auf. 65 Prozent davon werden mit der Sekte in Verbindung gebracht.“<sup>9</sup>

Kurze Zeit später tauchten Pressemitteilungen auf, nach denen 4000 an COVID-19 erkrankte und wieder genesene Shinchonji-Mitglieder aus Daegu angeboten haben, durch eine Blutplasmaspende dazu beizutragen, dass ein Impfstoff gefun-

---

<sup>9</sup> FAZ vom 23.6.2020, <https://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/coronavirus/stadt-daegu-verklagt-sekte-wegen-corona-16828998.html#void>.

den werden könne. Dazu wird eine interessante Rechnung veröffentlicht: „Wenn die 4000 Mitglieder je 500 ml Blut spenden, wird sich der Wert basierend auf dem aktuellen ‚Marktwert‘ auf 83 Milliarden US-Dollar belaufen.“<sup>10</sup> Die angekündigte Blutplasmaspende kommentiert Man-Hee Lee in einem Brief folgendermaßen:

„I was delighted upon hearing the news of your intent to actively participate in donating plasma (blood) for the development of the vaccine for the cure of COVID-19. I believe that you are the ones, who received the blood of Jesus. [...] I know that you [Shincheonji members in Daegu] have gathered your hearts in our collective wish to free all the people of the world from the pains of this disease. [...] Let us all pray in the name of Jesus to exterminate COVID19.“<sup>11</sup>

Es ist reine Spekulation, ob die Mitglieder freiwillig ihr Blut spenden, ob sie damit einen „Gegenwert“ zu dem Klagewert anbieten wollen oder welche Hintergründe hier eine Rolle spielen. Bemerkenswert ist jedoch, dass Man-Hee Lee den Vorgang zum einen theologisch deutet, indem er das „Blut Jesu“ ins Spiel bringt, und zum anderen die Situation so darstellt, als seien die Mitglieder diejenigen, die nun die Welt vom Virus befreien.

Einen vorläufigen Höhepunkt erreicht die behördliche Ermittlung gegen Shincheonji und seine Führungspersonen Anfang August 2020: Man-Hee Lee wurde verhaftet und muss sich wegen unterschiedlicher Delikte verantworten. Zu den Anklagepunkten gehören neben der fehlenden Kooperation mit den Behörden auch die Ausführung nicht genehmigter Großveranstaltungen, die Weitergabe falscher Daten an die Behörden sowie die Unterschlagung von knapp 5 Millionen US-Dollar.<sup>12</sup>

## Shincheonji meldet sich zu Wort

Shincheonji selbst reagiert inhaltlich widersprüchlich auf die Situation: Zum einen gibt man sich einsichtig, entschuldigt sich und sichert Kooperation mit den Behörden zu. Eine tiefere Unterwerfungsgeste als der Kniefall Man-Hee Lees vor der Öffentlichkeit ist kaum vorstellbar. Das Video der Pressekonferenz wird

<sup>10</sup> <https://wil24.ch/die-positive-seite-einer-grossansteckung-mit-dem-corona-virus>.

<sup>11</sup> <https://www.hindustantimes.com/brand-post/lee-man-hee-writes-a-letter-regarding-shincheonji-members-plasma-donation/story-NeYxbMKFBCEHngo2LHBAXN.html>.

<sup>12</sup> Vgl. <https://en.yna.co.kr/view/AEN20200731001253315>; <https://wtvbam.com/news/articles/2020/jul/31/south-korea-court-approves-arrest-of-sect-leader-linked-to-covid-19-outbreak-yonhap/1045283/?refer-section=world>; [https://world.kbs.co.kr/service/news\\_view.htm?lang=g&Seq\\_Code=82000](https://world.kbs.co.kr/service/news_view.htm?lang=g&Seq_Code=82000); <http://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-coronavirus-samstag-139.html#Sektenfuehrer-in-Suedkorea-festgenommen>.

auch auf der koreanischen Shinchonji-Website in voller Länge und in englischer Übersetzung gezeigt.<sup>13</sup> Zum anderen finden sich auf der Website Buttons mit dem Titel „Covid19 Debunk Fake News“ und „Covid 19 Response“. Unter dem ersten Punkt bezeichnet Shinchonji nahezu alle Vorwürfe als „Fake News“ und veröffentlicht einen „Appell der Shinchonji-Kirche von Jesus in Bezug auf Covid-19“<sup>14</sup>. Dieser beginnt mit den Worten „Wir möchten allen Mitbürgern, die sich bemühen, diese schwierigen Zeiten gemeinsam zu überwinden, ein Wort des Trostes aussprechen.“ Es folgen Bekenntnisse zur Kooperation mit den Behörden, komplizierte Erklärungen zur Begründung von zeitverzögerten Bereitstellungen der Mitglieder- bzw. SchülerInnenlisten<sup>15</sup> und schließlich überwiegend Klagen über Verfolgungen und Diskriminierung von Mitgliedern. In Bezug auf Letzteres werden sogar Todesfälle aufgeführt, allerdings aus den Jahren 2007<sup>16</sup> und 2018 – es wird nicht deutlich, in welchem Zusammenhang diese mit der aktuellen Corona-Pandemie stehen. Als Todesursache wird Diskriminierung aufgrund von Shinchonji-Mitgliedschaft angegeben. Auch zwei Todesfälle aus dem Februar 2020 werden in diesen Zusammenhang gestellt, jedoch ohne nähere Angaben dazu zu machen. Die Gemeindeglieder sehen sich also, bereits vor der Pandemie, als gemobbt und verfolgt und führen dies als Begründung für ihr Verhalten an. Shinchonji formuliert das sehr drastisch:

„Es tut uns sehr leid für die Infektionen, die von einigen Gemeindegliedern verursacht wurden, die zunächst zögerten, ihre Zugehörigkeit zu Shincheonji zuzugeben. Doch seit namhafte Politiker und Medien Shincheonji Tag für Tag heftig kritisieren und sogar als Epizentrum des Virus bezeichnen, haben vermutlich viele Mitglieder Furcht davor, ihre Zugehörigkeit zu Shincheonji einzugestehen. Wir bitten Sie noch einmal um Ihr Verständnis. [...] Seitdem der Fall der Corona-Infektion in der Shincheonji-Kirche bekannt wurde, sind bereits rund 4000 Fälle von Ungerechtigkeiten gegen Shincheonji-Mitglieder gemeldet worden, darunter Hinweise auf Beendi-

---

<sup>13</sup> <http://en.shincheonji.kr>.

<sup>14</sup> <http://enblog.shincheonji.kr/2020/03/0228-letter-of-appeal-from-shincheonji.html#german>.

<sup>15</sup> Ebd.: „Die Shincheonji-Kirche von Jesus stellte den Gesundheitsbehörden auf Anfrage die Liste aller 245.605 Gemeindeglieder zur Verfügung. Wir haben die Liste der 212.324 Gemeindeglieder in Korea am 25. Februar und die Liste der 33.281 Gemeindeglieder im Ausland am 26. Februar bereitgestellt. Die Kursteilnehmer in den Centern wurden nicht offiziell als Mitglieder der Shincheonji-Kirche von Jesus registriert, so dass die Kirche die Liste der Kursteilnehmer nicht indiskret bereitstellen konnte. Am 27. Februar forderten die Gesundheitsbehörden die Liste jedoch unter der Bedingung an, dass sie die rechtliche Verantwortung für den Fall übernehmen, wenn die Liste an die Öffentlichkeit gelangt. Daher haben wir die Liste der 65.127 Schüler (54.176 in Korea und 10.951 im Ausland) umgehend überprüft und bereitgestellt.“ Dies ist übrigens das erste Mal, dass Shinchonji offizielle Mitgliedszahlen veröffentlicht.

<sup>16</sup> Bei diesem Fall scheint es sich um ein sog. „Deprogramming“ gehandelt zu haben, das Shinchonji immer wieder nutzt, um auf angebliche Verfolgungen ihrer Mitglieder hinzuweisen.

gung des Arbeitsverhältnisses, Mobbing am Arbeitsplatz, Verfolgung in der Familie, Abstempelung und Verleumdung.“<sup>17</sup>

Neben diesen offiziellen Verlautbarungen gibt es weitere Äußerungen Shincheonjis: So wird von einer großen Hexenjagd gesprochen, und Man-Hee Lee ordnet die Situation als „Teufelswerk“ ein, um „das rapide Wachstum von Shincheonji zu stoppen“<sup>18</sup>.

In Beratungsgesprächen wird die Dimension der Täuschung aufseiten Shincheonjis deutlich: Auch in Deutschland wurden alle Shincheonji-Filialen, Einrichtungen und Missionen geschlossen. Allerdings wurden die AnhängerInnen besonders der Bibelkurse nicht über den eigentlichen Grund der Schließung informiert. In Berlin etwa wurde ihnen gesagt, die Räumlichkeiten seien wegen „Grundreinigung“ zu, in Frankfurt hieß es, es fänden „Brandschutz- und Renovierungsarbeiten“ statt. Mittlerweile sind in Berlin und Frankfurt die Dependancen geschlossen und die Räumlichkeiten verlassen worden. Ob sie woanders unter neuem Namen wieder öffnen werden, ist ungewiss. Diejenigen SchülerInnen, die die Bibelkurse in einem frühen Stadium bei Fassadenorganisationen von Shincheonji besuchen, wissen in der Regel noch nicht, dass es sich um Missionierungsbestrebungen der Neureligion handelt, und sehen daher auch keinen Zusammenhang zwischen ihrer Gruppe und der Corona-Problematik Shincheonjis.

Die meisten Aktionen von Shincheonji, die Bibelkurse, Belehrungen, Prüfungen und Gottesdienste, finden online statt. Hier agiert Shincheonji nach Angaben von TeilnehmerInnen nach wie vor hoch missionarisch und verlangt viel Zeit und Einsatzkraft der Mitglieder. Ein Anhänger berichtet:

„Uns werden online PP [PowerPoint-Folien] gezeigt und wir lesen wie immer quer durch die Bibel bzw. springen ständig in den Versen und sind oft in Mt, Joh und Offb. Sie sind auch sehr streng, man muss immer die Kamera anhaben, aufrecht sitzen etc. Ich kriege ständig Hausaufgaben und muss dreimal die Woche für 2 1/2 h mir das ganze anhören.“<sup>19</sup>

Das ist ein Beispiel dafür, wie diese Neureligion es schafft, trotz bestehender Distanzierung und des Verzichts auf reale Treffen ein hohes Maß an Sozialdruck und Kontrolle auszuüben.

---

<sup>17</sup> <http://enblog.shincheonji.kr/2020/03/0228-letter-of-appeal-from-shincheonji.html#german>.

<sup>18</sup> TAZ vom 3.3.2020, <https://taz.de/Ausbreitung-von-Corona-in-Suedkorea-in-5668179>.

<sup>19</sup> Zitat aus einer E-Mail, die dem Autor vorliegt.

Um die Einstellung von Shinchonji-AnhängerInnen zum Thema Krankheit und Gesundheit zu erfassen, ist ein Blick in eines ihrer Bekenntnisse aufschlussreich. Da heißt es:

„Es ist in Ordnung, selbst wenn ich erkrankte.  
Ich sehne mich nur danach, den Willen Gottes zu erkennen.  
Es ist in Ordnung, selbst wenn ich arm bin.  
Ich sehne mich nur danach, den Willen Gottes zu erkennen.  
Es ist in Ordnung, selbst wenn ich von anderen gehasst werde.  
Ich sehne mich vollkommen nur danach, den Willen Gottes zu erkennen.  
Das Höchstmaß meines Unglücks bestünde darin, Gott nicht zu erkennen.  
Ich fürchte mich nicht vor Krankheiten.  
Ich fürchte mich nicht vor Armut.  
Ich fürchte mich nicht vor Einsamkeit.  
Ich fürchte mich am allermeisten allein davor, von Gott verworfen zu werden, dass Sein Wille angehalten wird.  
Gott, auch wenn irgendeine Bedrängnis herannahen mag, ist es in Ordnung und gewollt...  
Doch lass die Beziehung zwischen Dir und mir nicht abbrechen.“<sup>20</sup>

Bezieht man diese Aussagen auf Covid-19, so lässt sich daraus schließen, dass die Einstellung dazu – wie zu jeder Krankheit – als fatalistisch einzuschätzen ist. Krankheiten werden nicht als ernste Gefahren erkannt, vor denen Menschen sich und andere schützen sollten, sondern eher als Anfechtungen, die man überstehen soll und dem „Willen Gottes“ (wie Man-Hee Lee ihn interpretiert) unterwerfen muss. Die „Furcht, von Gott verworfen zu werden“, mutet hier wie eine Drohung an, der man die Sorge um die eigene Gesundheit und die anderer unterordnen sollte.

### Ein „White Paper“ für Shinchonji

Anfang April wird unter der Leitung von Massimo Introvigne (Zentrum für die Erforschung neuer Religionen) eine Publikation veröffentlicht, die den Titel trägt „Shincheonji und das Coronavirus in Südkorea: Die Unterscheidung von Fakten und Fiktion. Ein White Paper“. Die AutorInnen, „Akademiker, Menschenrechtsaktivisten, Reporter und Anwälte mit beträchtlicher Erfahrung im Feld neue religiöse Bewegungen (abfällig ‚Sekten‘ von ihren Gegnern genannt)<sup>21</sup>, nehmen für sich in Anspruch, „Fakten“ und „Fiktion“ der Rolle Shinchonjis zu

---

<sup>20</sup> Bekenntnisse von Chonghoaejangnim (interner Text von Shinchonji, Quelle liegt dem Autor vor).

<sup>21</sup> Introvigne 2020, 4.

eruiieren und somit einen unabhängigen Beitrag<sup>22</sup> zur überwiegenden Entlastung von Shincheonji im Kontext der Ausbreitung des Corona-Virus beizusteuern.

Dabei diskutieren sie in sieben Punkten Aspekte der Auseinandersetzung durch, etwa „Shincheonji, Leiden und Krankheit“ oder „Shincheonji und der Virus: Patient31“. Man kommt in allen Punkten zu einer positiven Sicht auf die umstrittene Religionsgemeinschaft und resümiert: „Für die Gegner [von Shincheonji, O. K.] ist das Virus die Gelegenheit für eine ‚Endlösung‘ des ‚Problems‘ von Shincheonji.“<sup>23</sup> Damit vertreten die AutorInnen eine völlig einseitige Sicht der Dinge und schlagen sich (hoffentlich ungewollt) auf die Seite der Führung Shincheonjis. Dabei ist aus meiner Sicht das Grundproblem dieses Papers nicht in dem Versuch zu sehen, eine differenzierende, neutrale (wenn es sie geben sollte) Perspektive darzustellen. Diese Motivation wäre ehrenhaft und unterstützenswert. Das Grundproblem liegt in einem schlichten, aber nachhaltigen und inakzeptablen wissenschaftlichen Methodenfehler und einer völlig falschen Grundfrage, die das gesamte Paper wie ein roter Faden durchzieht.

Zum ersten (Quellenfrage): „Wir haben Mitglieder von Shincheonji sowie koreanische Wissenschaftler interviewt und haben Dokumente der südkoreanischen Regierung und von Shincheonji untersucht.“ Mit diesem Vorgehen<sup>24</sup> verlassen sich die AutorInnen überwiegend auf Quellenmaterial, welches kritische Berichte und Zeugenaussagen außer Acht lässt. Die Gruppierung ist konfliktbehaftet. Eine differenzierte Betrachtung erfordert daher die Einbeziehung aller möglichen Zeugnisse und (Selbst-)Auskunftsmöglichkeiten. Es liegt in der Natur von Gruppen und Menschen, sich selbst möglichst positiv zu präsentieren. Diese grundlegende Frage nach dem Umgang mit Quellen und ihrer quellenkritischen Verortung erscheint mir daher für eine ausgewogene Darstellung nur unbefriedigend erörtert worden zu sein. Das Paper ist aus meiner Sicht tendenziös. Die WissenschaftlerInnen sind ihrer Aufgabe einer sachlichen Einordnung auf einer Metaebene nicht nachgekommen. Es fehlen Aussagen von ehemaligen Mitgliedern und Angehörigen, BeraterInnen sowie seriösen, unabhängigen Medien.

Zum zweiten (Leithypothese): Nach einem religionshistorischen Überblick zur Tradition von Sündenbocktheorien in Epidemiezeiten beschreiben die AutorInnen in der Einleitung ihr Leitmotiv:

---

<sup>22</sup> „Niemand von uns ist Mitglied von Shincheonji, noch vertreten wir ihre Theologie“ (ebd.).

<sup>23</sup> Ebd., 27.

<sup>24</sup> Leider werden keine Quellen zu den vorgenannten Institutionen oder Personen genannt. Das Quellenverzeichnis am Ende ist jedenfalls unzureichend.

„Es ist selbstverständlich wahr, dass religiöse Versammlungen, Pilgerfahrten und Prozessionen in Zeiten von Epidemien gefährlich sein können, wie alle anderen Massenveranstaltungen, und dazu beitragen können, Viren zu verbreiten. [...] Es ist nicht wahr, dass religiöse Minderheiten Viren absichtlich verbreiten und Epidemien auslösen, weil sie die Mehrheit hassen.“<sup>25</sup>

Die Behauptung, Shinchonji werde eine absichtliche Verbreitung unterstellt, trifft jedoch nicht zu. Es gibt m. E. keine Hinweise, die diese These unterstützen. Zwar werden in Südkorea die Auseinandersetzungen zwischen den christlichen Denominationen hart geführt (siehe nächster Abschnitt), aber Shinchonji oder seinen Mitgliedern wurde, auch wenn zeitweise zwei Drittel der Infizierten in Südkorea Shinchonji-Mitglieder waren, nicht vorgeworfen, das Virus absichtlich verbreitet zu haben, auch nicht von Regierungsseite. Damit ist der Analyse (auch wenn sie als „öffentliche Diskussionschrift“ angelegt ist) ihre Grundlage/Grundannahme entzogen. Dem Appell des Papers gegen die Diskriminierung von Minderheiten ist allerdings zuzustimmen.

Für eine reflektierte Perspektive im Sinne von Abwägen zwischen den Interessen einer totalitären und nachweislich mit Lügen agierenden Führung von Shinchonji sowie einem staatlich angeklagten Fehlverhalten dieser Organisation einerseits und dem Schutz Einzelner und der Gesellschaft in einer Ausnahme-situation wie der Corona-Pandemie andererseits ist dieses „White Paper“ nicht hilfreich. Im Gegenteil: Sollte die Publikation von Shinchonji wahrgenommen werden, liegt es nahe, dass sie und die AutorInnen völlig für die eigenen Zwecke instrumentalisiert werden.

## **Berichterstattung in unabhängigen und in konfessionell geprägten Medien**

Diverse internationale und deutschsprachige Medien wurden auf Shinchonji aufmerksam und berichteten in unterschiedlicher Qualität und Differenziertheit. Die Einordnungen und Berichterstattungen schwanken von unreflektiert-reißerisch („Sekte soll Corona-Verbreitung nicht gestoppt haben – Mordermittlungen gefordert“<sup>26</sup> – „Super-Spreader aus der Sekte“<sup>27</sup>) über relativ neutral („Die Sekte

---

<sup>25</sup> Ebd., 5.

<sup>26</sup> <https://www.msn.com/de-de/news/welt/sekte-soll-corona-verbreitung-nicht-gestoppt-haben-e2-80-93-mordermittlungen-gefordert/ar-BB10Cpjm>.

<sup>27</sup> <https://www.handelsblatt.com/politik/international/asien-super-spreader-aus-der-sekte-zahl-der-coronavirus-faelle-in-suedkorea-steigt-rasant/25569152.html?ticket=ST-1871411-KIZPgw66pGSYYNOVeDLP-ap5>.



und die Seuche<sup>28</sup>) bis differenziert („Perfekte Petrischale für das Coronavirus – eine Sekte ist mitverantwortlich“<sup>29</sup>, „Coronavirus: infected health official leading South Korea’s fight against Covid-19 is member of Shincheonji Church of Jesus“<sup>30</sup>). Den meisten ist gemeinsam, dass sie den Begriff „Sekte“ im Titel führen, vermutlich um Aufmerksamkeit beim Publikum zu erregen und Verkaufszahlen bzw. Klicks zu fördern. Die differenzierteren Berichte distanzieren sich sodann im Haupttext vom Sektenbegriff, allerdings sind die Assoziationsketten dann schon in Gang gesetzt, egal wie sehr man sich abgrenzt. Shincheonji und Sekte sind dann untrennbar miteinander verbunden und die Gruppe ist gelabelt. Wenn jedoch ein Artikel, der sich tatsächlich um Differenziertheit bemüht, mit den Begriffen „Sekte“ und „Seuche“ agiert, dann zeigt dies doch einen gewissen Hang zur Sensationsgier, dem sich in diesem Kontext die wenigsten nichtkonfessionellen Medien entziehen können.<sup>31</sup>

In Asien gibt es eine Reihe konfessionell geprägter Medien sowie Wochen- oder Tageszeitungen großer Kirchen (etwa „China Christian Daily“, „Kuki News“ oder „ChristianPost“). Sie berichten aus der jeweiligen konfessionellen Perspektive und sind klar als konfessionelle Medien erkennbar. Shincheonji wird hier scharf kritisiert, und es wird vor den Aktivitäten in der Regel gewarnt (z. B. „Ban Shincheonji Church – Warning People to stay away from cults“<sup>32</sup>).

## Konfessionelle Streitigkeiten

Es ist zu beachten, dass der Streit unter den unterschiedlichen Denominationen und Christen, wer wen zu einer „Häresie“ erklären darf, in Südkorea in vollem Gange ist. Er wird mit viel Bitterkeit und Leidenschaft ausgetragen. Aber es gibt auch viele ökumenisch gesinnte Kirchen, die sich zum Beispiel im NCKC (National Council of Churches) zusammengeschlossen haben. Dieser ist sowohl aufgrund seiner eher liberalen Ausrichtung vielen fundamentalistischen christlichen Gemeinschaften, auch Shincheonji, ein Dorn im Auge. Besonders ablehnend

<sup>28</sup> <https://www.derstandard.de/story/2000115318868/die-sekte-und-die-seuche>.

<sup>29</sup> <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/lage-auf-der-koreanischen-halbinsel-perfekte-petrischale-fuer-das-coronavirus/25606178.html>.

<sup>30</sup> <https://www.scmp.com/week-asia/health-environment/article/3052129/coronavirus-infected-health-official-leading-south>.

<sup>31</sup> Im Verlauf der Pandemie traten bei diversen Religionsgemeinschaften Hotspots der Verbreitung des Virus auf (Evangeliums-Baptisten in Frankfurt, Pfingstgemeinde in Berlin, Evangelikale in den USA, Zuckerfestfeiern in Göttingen). Diese wurden medial in ähnlich unterschiedlicher Qualität und Tendenz aufgearbeitet.

<sup>32</sup> [http://www.chinachristiandaily.com/news/category/2020-03-26/china-bans-shincheonji-church--warning-people-to-stay-away-from-cults-\\_8935](http://www.chinachristiandaily.com/news/category/2020-03-26/china-bans-shincheonji-church--warning-people-to-stay-away-from-cults-_8935).

stehen sich allerdings die fundamentalistischen Gruppierungen gegenüber. Eine besondere Feindschaft hegen seit langem Shinchonji und der CCK (Council of Churches of Korea, ein Zusammenschluss konservativer Kirchen). Bei Shinchonji ist die strikte Ablehnung, der regelrechte Hass auf den CCK mittlerweile fest in die Lehre eingeschrieben. Da heißt es, dass der CCK „[...] verdorben ist und so wie zu Zeiten Noahs und Lots (Lk 17:26-30) beendet wird, sodass gemäß des Neuen Testaments der neue Himmel und die neue Erde erschaffen werden [gemeint ist Shinchonji]“<sup>33</sup>. Der CCK wird von Shinchonji schon mal als „Gruppierung Satans“<sup>34</sup> bezeichnet, oder seine sofortige Abschaffung wird auf Demonstrationen in Deutschland gefordert.<sup>35</sup> Im Gegenzug stuft der CCK Shinchonji als „Häresie“ ein und unterstützt diverse Ausstiegs- und Aufklärungsplattformen, auf denen Pastoren zum Teil Programme anbieten, in denen mit Gegenlehren gegen Shinchonji-Lehren agiert wird. Diese lang gepflegte Feindschaft wirkt sich auch in Corona-Zeiten aus und hat sich dadurch sicher noch verschärft. Ein Grund dafür ist, dass die Mitglieder anderer Kirchen aufgrund der Pandemie strenge Restriktionen in ihrer eigenen Glaubenspraxis hinnehmen mussten und die Schuld dafür der Unvorsichtigkeit von Shinchonji-Mitgliedern gaben. Zur Veranschaulichung zitiere ich aus einer E-Mail eines Mitglieds der lutherischen Kirche Koreas vom 23.2.2020:

„Hier in Korea ist durch die gefährliche Virusverbreitung kommend aus China sehr viel Unsicherheit und Unruhe. Die Behörden tun ihr Bestes, um die Bevölkerung zu informieren und den allerwichtigsten Selbstschutz sehr ernst zu nehmen. Es gibt aber leider keine 100%ige Sicherheit. Neueste Entwicklung: Am heutigen Sonntag, dem 23.2.2020 fallen in ganz Südkorea alle Gottesdienste aus, die Regierung hat eine Notstandverordnung herausgegeben, Stufe 3 (geht bis Stufe 4), wonach alle öffentlichen Zusammenkünfte verboten sind, d. h. auch leider die Gottesdienste. Ein gravierendes Beispiel: Die hier in Korea aktive Sekte Shinjioni mit mehreren tausend Mitgliedern ist von dem Virenausbruch betroffen, Mitglieder dieser Sekte haben nachweislich trotz Verbots an den Sektentreffen teilgenommen und andere infiziert!! Nun ist die Shinjioni-Sekte amtlich geschlossen. Sie haben ihren Mitgliedern gesagt, geht nun einfach in andere Kirchengemeinden und sagt, ihr seid neu und wollt dort regulär teilnehmen. Die Gefahr, dass nun im Einzelfall jemand infiziert ist und andere ansteckt, ist groß. Man wird von amtlicher Seite gegen die Shinjioni-Leute und Leitung hoffentlich konsequent vorgehen müssen.“

---

<sup>33</sup> Shincheonji: Das traditionelle CCK (Christian Council of Korea) und die Shincheonji Kirche Jesu (k676), Bibelkurs Shinchonji; Quelle liegt dem Autor vor.

<sup>34</sup> Shincheonji: Shincheonji und CCK (Christian Council of Korea): Wer ist die Orthodoxie und wer die Häresie? (k673); Quelle liegt dem Autor vor.

<sup>35</sup> So etwa die Forderung auf einem Flyer am Rande einer Shinchonji-Demonstration im Winter 2018 auf dem Frankfurter Römerberg.

Diese Mail spiegelt dreierlei wider: zum einen die Angst, durch missionierende Mitglieder von Shincheonji in den eigenen Reihen angesteckt worden zu sein, zum zweiten den Unmut darüber, nun in der eigenen Religionsausübung behindert zu werden, und zum dritten den Vorwurf, dass Shincheonji-Mitglieder trotz Verbotes weiter praktiziert haben. Auch hier ist allerdings nirgends der Vorwurf zu finden, dass Shincheonji-Mitglieder absichtlich das Virus aus Hass auf andere Gemeinden verbreitet hätten.

Der exklusive und dualistisch geprägte Glaube Shinchonjis auf der einen Seite und die klare Einordnung als Häresie durch den CCK (als Beispiel) auf der anderen Seite standen sich schon vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie unversöhnlich gegenüber. Der Ausbruch des Virus hat diese Fronten sicherlich weiter deutlich verhärtet.

## Fazit

Zusammenfassend lassen sich drei Perspektiven auf das Zusammenspiel der Corona-Pandemie und des Auftretens Shinchonjis sowie dessen Rezeption erkennen:

- Die erste Perspektive richtet sich auf die Eigendarstellung Shinchonjis im Kontext der Corona-Pandemie. Manche dieser Eigenaussagen sind als wenig glaubwürdig einzustufen oder widersprechen sich. Es ist dringend anzuraten, alle Dokumente und Selbstzeugnisse kritisch zu hinterfragen und Organisationsstrukturen genau zu prüfen. Dabei stehen diverse staatliche und kirchliche Beratungsstellen zu Verfügung.

Einige schon länger genannte Kritikpunkte vonseiten der Weltanschauungsbeauftragten finden sich in den Anklagen des koreanischen Staates gegen Shincheonji wieder. Es geht dabei vor allem um die unseriösen Praktiken der Missionierung, intransparente Finanzströme und das Agieren mit Fassadengemeinden und Tarnorganisationen. Jede Religionsgemeinschaft sollte für ihre Glaubensüberzeugung missionieren dürfen. Doch sollte das transparent geschehen, damit den Menschen die Chance gegeben wird, sich umfassend zu informieren, auf welche Glaubensüberzeugungen man sich einlässt. Das System der Intransparenz hat Shincheonji perfektioniert, aber nun wurde es durch die Corona-Pandemie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt.

Es ist noch zu früh, zu sagen, ob diese Krise für Shincheonji einen Wendepunkt in der Verbreitung oder der Art der Missionierung bedeutet. Einiges deutet darauf hin, dass die Gruppierung schon jetzt vor einer tiefen Zerreißprobe steht. Räumlichkeiten wurden gekündigt, Missionierungsaktivitäten finden

nicht mehr wie geplant statt, finanzielle Probleme stehen aufgrund diverser Anklagen und Schadensersatzansprüche an, und der von den Mitgliedern verehrte Gründer und Führer der Neureligion sitzt (zur Zeit der Abfassung dieses Artikels) in Haft und wartet auf einen Gerichtsprozess.

Für eine solch exklusive, endzeitlich ausgerichtete neureligiöse Gruppierung mit einem unhinterfragbaren Heilsbringer an der Spitze kann eine Krisensituation, wie sie die Corona-Pandemie ist, drei mögliche Folgen haben: eine Besinnung und Neuausrichtung, eine Auflösung bzw. Zersplitterung der Gruppierung oder eine weitere Verhärtung.

- Die zweite Perspektive richtet sich auf die unkritische Wiedergabe und Beschreibung bzw. die pauschale Parteiergreifung für die Neureligion als angebliches Opfer von Diskriminierung. Mitglieder einer Religionsgemeinschaft dürfen aufgrund ihres Glaubens nicht benachteiligt, verleumdet oder verfolgt werden! Aber diese Grundhaltung hat nicht zur Konsequenz, dass man nicht kritisieren darf, was zu kritisieren ist. Auch eine kleine, in der Kritik stehende und konfliktive Gruppierung, so wie es Shinchonji ist, hat sich den Regeln und der Verantwortung für ein Sozialsystem zu beugen, wie man dies auch von anderen Religionsgemeinschaften erwartet.

Leider ist aufgrund der langjährigen Erfahrung im Umgang mit Shinchonji zu befürchten, dass diese Gruppierung durch ihre spezielle Taktik die Krise noch zu ihrem Vorteil nutzen wird, indem sie vermeintliche Verfechter der Religionsfreiheit instrumentalisiert, wie das schon seit Jahren bei diversen Großveranstaltungen, angeblichen Friedenskonferenzen oder Treffen von ReligionsvertreterInnen unter der Leitung von Shinchonji der Fall ist. Nahezu kunstvoll wird eine auf Tarnung und Täuschung angelegte Strategie genutzt, um durch den Vorwurf der „Hexenjagd“ vom eigenen Verschulden der Führung abzulenken.

- Die dritte Perspektive bezieht sich auf eine überkritische, teilweise unreflektierte und durch konfessionelles Konkurrenzdenken aufgeheizte Stimmung. Viele Praktiken Shinchonjis, die sich in der Corona-Krise manifestiert haben, sollten interkulturell und kultursensibel gedeutet werden. Shinchonji ist nicht die einzige Gruppierung, bei der viele Menschen auf engem Raum auf dem Boden kniend Gottesdienste feiern. Das tun Muslime auch. Religiöse Ekstase und Ergriffenheit, die menschliche Nähe evozieren, findet man in Pfingstgemeinden. Unsterblichkeitsfantasien und die Vorstellung, dass man schon vom Corona-Virus verschont bleiben werde, wenn man nur genug glaubt, ist auch unter Evangelikalen verbreitet. Und dass sich eine

Chefetage unkooperativ gegenüber Behörden zeigt, gibt es nicht nur bei den Leitern von Shincheonji, sondern z. B. auch beim Fleischverarbeiter Tönnies. Ich will damit sagen, dass manche menschlichen und strukturellen Fehler oder mancher Missbrauch von Macht in dieser Corona-Pandemie deutlich beim Namen genannt werden sollten, auch mit harscher Kritik versehen, wie dies eben im Kontext vor allem in Südkorea konkurrierender Konfessionen der Fall ist. Aber als alleiniges Kriterium der Einordnung eignet sich diese Sicht nicht, sie ist eher ein Mosaikstein des Gesamtbildes. Eines ist in diesem Zusammenhang sicher: Hier haben die Corona-Pandemie und der Umgang Shincheonjis damit die Fronten verhärtet.

Alle drei Perspektiven sind singular aus meiner Sicht kein adäquater Umgang mit der Thematik „Shincheonji und das Corona-Virus“. Aber welcher dann? Ich möchte den Blick noch auf eine andere Sichtweise richten, denn diese kommt bislang zu kurz: Ich möchte die Perspektive auf den jeweiligen Menschen legen, den Schüler, das Mitglied, die Einzelne. Sicher ist dies die aufwändigere Perspektive, da immer eine individuelle Sicht nötig ist, empathisches Einfinden und der Versuch zu verstehen. Aber diese Sicht könnte ergänzend einiges in dem beschriebenen Dilemma klären, denn wie durch ein Brennglas haben sich durch die Corona-Pandemie die Schwierigkeiten im Umfeld von Shincheonji verschärft.

Die Mitglieder von Shincheonji agieren und reagieren, sie sind Subjekt und Objekt von Handlungen in diesen komplexen Verflechtungen. Objekt sind sie insofern, als ihre Gesundheit durch das Virus gefährdet wird. Sie sind seelisch betroffen durch die Angst davor, psychisch verletzt zu werden aufgrund der Erfahrung eventueller Diskriminierung und belastet durch weiteren Druck oder Manipulation der Neureligion mit streng hierarchischer Führung und einem dualistisch-endzeitlichen Weltbild.

Allerdings zeigt sich, dass unvorsichtiges Vorgehen in Bezug auf Missionierung und Gemeindeaktivitäten eine Gefährdung vieler mit sich bringen kann. Intransparente Beziehungsgeflechte erschweren und verunmöglichen in Pandemiezeiten die Rückverfolgung von Infektionsketten. Insofern stellt das intransparente Vorgehen Shinchonjis nicht nur in Bezug auf ihre undurchsichtigen Missionsaktivitäten ein Problem dar.

Die Betroffenen, Angehörigen oder ehemaligen Mitglieder stehen ebenfalls in einem Dilemma, das sich durch das Corona-Virus verstärkt: Sie haben Angst um die Gesundheit ihrer Lieben und die Ungewissheit, ob sich alle schützen, indem sie zum Beispiel den Mindestabstand einhalten. In dieser Situation hat eine religiöse Organisation in ihrer Führungsebene eine enorme Fürsorgepflicht gegenüber

ihren Mitgliedern. Wenn diese überschattet wird durch eigene Machtinteressen oder Missbrauch religiöser Autorität, dann leiden vor allem die Schwächsten.

Falls die derzeitige Situation dazu führt, dass Shinchonji in seiner jetzigen Form nicht mehr weiterexistiert oder sich die Gruppe enorm verändert, werden die AnhängerInnen sich neu orientieren müssen. Das kann schwierig werden. Sie bei Bedarf angemessen zu begleiten und zu beraten, wird eine große Herausforderung sein.

### **Literatur (Auswahl)**

- Dürholt, Bernd / Kick, Annette / Koch, Oliver / Pöhlmann, Matthias (2019): Frieden, Vergöttlichung, Unsterblichkeit. Auf den Spuren neuer religiöser Bewegungen und Neureligionen in Japan und Südkorea, Teil 3, in: MdeZW 82/6, 217 – 224 (Abschnitt zu Shinchonji: 217 – 220).
- Haschnik, Gregor (2018): Kulte und Frankfurt – Verdeckte Missionierung / Was will die Shinchonji? / Notbremse gezogen, in: Frankfurter Rundschau vom 15.2.2018.
- Haschnik, Gregor (2019): Obskure Kirche – Missionierung mit Tarnkappe, in: Frankfurter Rundschau vom 31.5.2019.
- Introvigne, Massimo u. a. (2020): Shincheonji und das Coronavirus in Südkorea: Die Unterscheidung von Fakten und Fiktion. Ein White Paper, <https://www.cesnur.org/2020/shincheonji-und-covid.htm>.
- Koch, Oliver / Lorenz, Johannes (2016): Shinchonji – „neuer Himmel und neue Erde“. Erläuterungen zu einer neureligiösen Bewegung aus Korea, in: MdeZW 79/6, 203 – 215.
- Rollmann, Jasmin (2019): Shincheonji – eine neu-religiöse Bewegung aus Südkorea, in: Klöcker, Michael / Tworuschka, Udo (Hg.): Handbuch der Religionen Bd. IX, 29, 1 – 12.
- Zentrum Oekumene (2020): Empfehlungen zum Umgang mit Shinchonji, 3. Aufl., Frankfurt a. M.